Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club

Ausgabe 1/2006
Januar - April

FahrRad!

Die Fahrradzeitschrift des ADFC-Kreisverbandes Köln und Umgebung e.V.

In dieser Ausgabe:

Bürgerengagement ist gefragt
Interview mit dem Fahrradbeauftragten der Stadt Köln
Jecke am Rhing?
Betrachtungen zum Fahrradklimatest
Om Eijelstein es Musik..
Nach der Sanierung ist niemand richtig zufrieden
Fiat lux – Aktionstag von Velo 2010 vor der Uni
Einladung zur Mitgliederversammlung

radissimo

Die schönsten Radreisen in Deutschland, Europa und weltweit!

- **Holland** Nord- und Südroute mit Rad + Schiff inkl. Vollpension
- **Donau-Radweg**: individuell, geführt, mit Rad + Schiff oder für Genießer
- Große Runde um den **Bodensee** oder die **Mecklenburger Seenplatte**
- Die schönsten Ecken **Italiens, Frankreichs, Polens** und **Schwedens**
- Wochenendtouren im **Bergischen Land** und **Ruhrgebiet**
- Kurztrip zur **Holländische Tulpenblüte** mit Rad + Schiff
- Zieht es Sie in die Ferne? Rundreisen in **Kuba und Australien**
- und, und, und!

Fordern Sie unseren kostenlosen Radreisekatalog an!

Radissimo GmbH | Siebenmorgen 43 | 51427 Bergisch Gladbach
Tel. 02204/42 74 40 | Fax 02204/42 39 04 | info@radissimo.de | www.radissimo.de

AHORN Immobilien GmbH
ökologisch **sozial • serviceorientiert**

Ewaldistraße 5
50670 Köln
Tel. 0221-7099-5432
Fax 0221-7099-5433
info@ahornimmobilien.de
www.ahornimmobilien.de

Immobilienverkauf u. -vermittlung
WEG-, Miet- und Hausverwaltung
Finanzierung, Versicherung,
Vermögensaufbau

...natürlich !

Tschou En-lai

Liebe Radlerinnen und Radler, der frühere Premierminister Chinas, Tschou En-lai, wurde einmal von Journalisten gefragt, was er denn von der Französischen Revolution halte. Nach kurzem Zögern soll er geantwortet haben: „Es ist noch zu früh, um etwas zu sagen."

So ähnlich verhält es sich auch mit dem Fahrradklima: Es ist viel geschehen und auch wiederum nichts. Seit 1979 kümmert sich der ADFC um die Verbesserung der Fahrrad-Infrastruktur. Das Konzept des Kölner Radwegenetzes und der künftigen Velorouten geht im wesentlichen auf die Initiative des ADFC zurück, ebenso der bundesweit gelobte Fahrradstadtplan. Gegenüber den Anfängen hat sich die Notwendigkeit eines umweltverträglicheren Verkehrs in den Köpfen der Menschen eingepflanzt und der ADFC rennt heute mit seinen Forderungen vielfach offene Türen ein. Die Problematik ist heutzutage eine andere: Fehlende Geldmittel werden von politisch Verantwortlichen als häufigster Grund genannt, warum weitere Verbesserungen nicht durchgeführt werden können. Damit sollten wir uns nicht zufrieden geben und von dem Instrument, den Fahrradbeauftragten zu kontaktieren rege Gebrauch machen. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die das Radlerblut in Wallung bringen. Das Absenken einer Bordsteinkante oder ein neuer Fahrradständer kosten nicht die Welt. Gar nichts kostet es, an unserem Verhalten als Alltagsradler zu arbeiten. Denn nicht immer sind es bauliche Mängel, die das Klima negativ beeinflussen. Fahren bei Dunkelheit ohne Beleuchtung, gegen die Fahrtrichtung auf dem Radweg oder mit dem Handy am Ohr und nur einer Hand an der Bremse führen schnell dazu, sich und vor allem andere zu gefährden. Wir brauchen dringend eine andere Kultur des Radfahrens in dieser Stadt, und ich rufe Sie alle auf, daran mitzuwirken! Es wäre schön, wenn wir beim nächsten Fahrradklimatest in fünf Jahren den alten Tschou En-lai Lügen strafen könnten!

Ihr

Erich Koprowski
Redaktion „FahrRad!"

Leserbrief

Mit dem Klammerbeutel gepudert

Der Artikel "Verkehr" zeigt gewiss zahlreiche und überaus ärgerliche Schwachstellen im Kölner Radverkehrsnetz auf. Aber es ist nicht zu übersehen, dass eine völlig einseitige Sicht auf die Radverkehrsverhältnisse an Hauptverkehrsstraßen die Sicht bestimmt. Das einst vom ADFC Köln für die Stadt Köln erarbeitete Netz künftiger Velorouten folgt da einer anderen Philosophie, die auch der ebenfalls vom ADFC erarbeitete Radfahrerstadtplan deutlich macht: Die Hauptradverkehrsverbindungen führen im wesentlichen abseits der Hauptverkehrsstraßen des Autoverkehrs. So ist die - durchaus berechtigte - Kritik an den Radwegen auf den Ringen doch zu ergänzen um den Hinweis, dass parallel zu diesem Straßenzug in etwa 50 m Abstand die Veloroute auf den Wällen vor mehreren Jahren eingerichtet wurde, die nur ein Drittel der Ampeln im Vergleich zu den Ringen aufweist und ziemlich wenig Autoverkehr. Diese Route beruht auf einer Forderung des ADFC aus dem Jahr 1979 (!).
Und dass es aus dem Kölner Süden keinen akzeptablen Weg in die City gebe, ist schlichter Unsinn. Wer von Marienburg oder Bayenthal in die City will, ist ja mit dem Klammerbeutel gepudert, wenn er über die Bonner Straße fährt. Ein Blick in den besagten Stadtplan zeigt, dass eine durchgehende Verbindung, im Plan als "gut befahrbar" östlich der Bonner Straße verläuft. Gleiches gilt für die Vorgebirgsstraße. Sicher endet der Radweg von Süden kommend in Höhe des Vorgebirgswalls. Will der ADFC ernsthaft vorschlagen, dieRadwege auf der Vorgebirgsstraße zu verlängern und möglichst gar über dieNord-Süd-Fahrt bis zum Neumarkt? Aber der Radverkehrsstadtplan zeigt, wie man komfortabel weiter zum Neumarkt kommt: Durch den Volksgarten, über den Eifelplatz, den Duffesbach, den Weidenbach und den Griechenmarkt zum Neumarkt. Dort ist man dann wohl mitten in der City. Aber für solche bequeme, auto- und ampelarme sowie sichere Wege müsste man im ADFC die eigenen Produkte kennen und auch noch Karten lesen können.

Reinhard Wolf, Köln

Einladung zur Mitgliederversammlung

Der Vorstand des ADFC-Kreisverbandes Köln und Umgebung e.V. lädt alle Mitglieder zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung

am Donnerstag, den 16. März 2004, um 19 Uhr

in das Bürgerzentrum Deutz in der Tempelstraße 41-43 in Köln-Deutz ein.

Haltestellen der KVB: Deutzer Freiheit (Linien 1, 7, 8 und 9)
bzw. Suevenstraße (Linien 3 und 4)

Bf. Köln-Deutz: alle S-Bahn- ,Regionalbahn- und Regional-Express-Linien,
von dort ca. 10 Min. Fußweg

Als Tagesordnung schlagen wir vor:

1. ***Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit***
2. ***Tätigkeitsbericht des Vorstandes***
3. ***Bericht des Schatzmeisters***
4. ***Bericht der Kassenprüfer(innen)***
5. ***Entlastung der Vorstandes***
6. ***Neuwahl eines Schatzmeisters***
7. ***Beschlussfassung über den Haushalt 2006***
8. ***Bericht der Fachreferenten***
9. ***Wahl der Delegierten zur Landesmitgliederversammlung***
10. ***Sonstige Anträge***
11. ***Verschiedenes***

Anträge an die Mitgliederversammlung müssen spätestens (gem. § 8 Nr. 4 der Satzung des ADFC Köln) bis zum 01.03.06 schriftlich an die Geschäftsstelle gesandt werden; es gilt das Datum des Poststempels.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Günther Dirksmeyer	Erich Koprowski
1. Vorsitzender	2. Vorsitzender

Büffeln in Aachen

Smalltalk – Portfolio? Dr. Müller erläutert Gesprächstechniken
Foto: Ulrich Weber

„Aktive gewinnen und erfolgreich führen“, unter diesem Motto hatten sich 11. und 12. November 13 Aktive aus den Kreisverbänden Aachen, Düsseldorf, Krefeld und der Ortsgruppe Hürth eingefunden, um unter der Leitung des Unternehmensberaters Dr. Werner Müller – selbst ADFC-Mitglied - aus Eichenau (Bayern) im Aachener „Welthaus“ neue Kompetenzen in der Motivation ehrenamtlich Tätiger zu erwerben.

Für den Kreisverband Köln nahm Erich Koprowski an dem Wochenendeseminar teil. U.a. standen „Motivation im Ehrenamt“, „Wiedergewinnung ehemaliger Aktiver“, „Motivation im ‚Tagesgeschäft‘“, „Motivation und Integration von Aktiventeams“ und „Konfliktmanagement im Aktiventeam“ auf dem Stundenplan. Dr. Werner Müller wusste den Unterrichtsstoff lebendig zu vermitteln und in Gruppenarbeit oder praktischen Übungen wurde das gelernte sogleich ausprobiert. Einfache Lösungen gibt es nicht und so manche Erkenntnis sorgte bei den Teilnehmern für hochgezogene Augenbrauen, z.B. die, das es gar nicht so leicht ist, völlig absichtslosen Smalltalk zu führen. Schätzt man sein Gegenüber dabei falsch ein, ist gegenseitiger Frust quasi vorprogrammiert.

Aber auch der Erfahrungsaustausch untereinander kam nicht zu kurz, wobei sich zeigte, dass sich die Probleme bei der Aktivengewinnung in allen Gliederungen ähneln. Beim gemeinsamen Mittagessen kam man sich auch menschlich näher, und nach Ende des Seminars beschlossen die

Gruppenbild mit Kaffeetasse: Erfahrungsaustausch in der Paus
Foto: Ulrich Webe

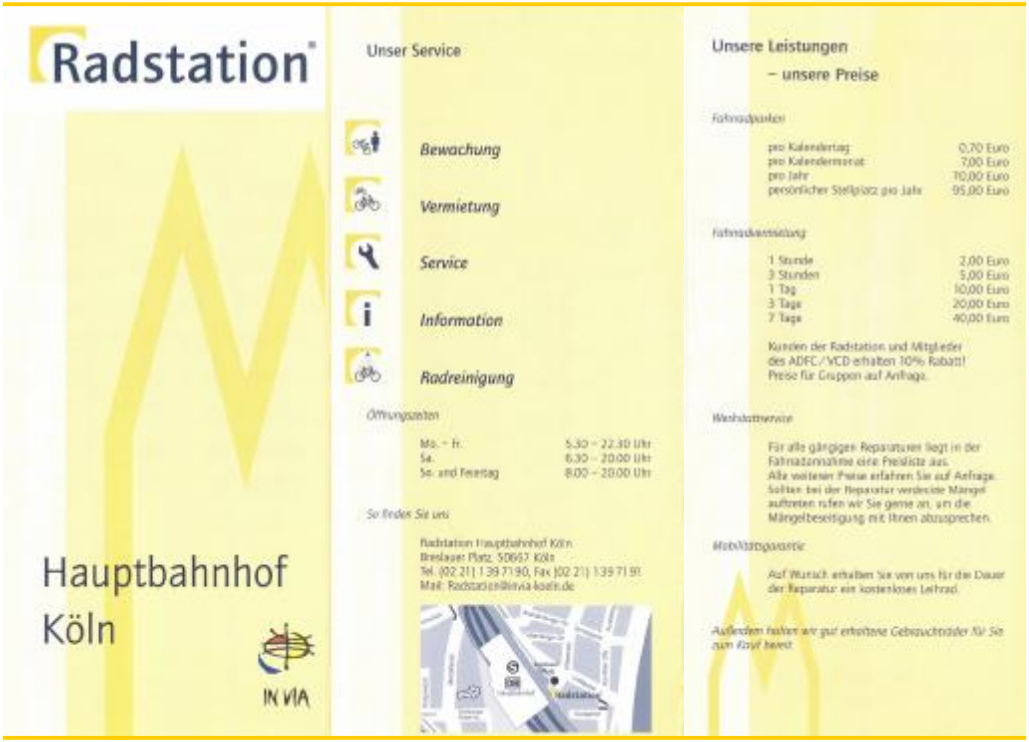
Teilnehmer unisono, sich ein oder zweimal jährlich zu treffen, um sich über die Fortschritte, die gemacht oder auch nicht gemacht wurden, auszutauschen. Insgesamt stuften die Teilnehmer das Seminar als sehr lehrreich und interessant ein und niemandem tat das dafür geopferte Wochenende leid.
erko

Geschäftsstelle wieder besetzt

Die Suche nach einem neuen Leiter der Geschäftsstelle („Fahrradbüro“) in der vorigen Ausgabe des „FahrRad!“ war erfolgreich:

Wolfgang Vorhoff, ein sich im Vorruhestand befindender ehemaliger Versicherungsangestellter, ist bereits seit Anfang November 2005 in seinem neuen Ehrenamt für den ADFC tätig. Bei freier Zeiteinteilung ist Wolfgang Vorhoff neben der Bearbeitung der Post und der eMails für alle Belange rund um die Geschäftsstelle zuständig. Wir wünschen ihm bei seiner Tätigkeit für uns viel Erfolg und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm. Bei längerfristiger Verhinderung wie z.B. Urlaub, stellt sich Wolfgang Kissenbeck, Koordinator der Ortsgruppe Nippes, als Vertreter zur Verfügung. Wir danken den beiden für ihre Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement!

Der Vorstand



Ortsgruppen

In Nippes von Kanada träumen

Klaus Gattner

Am 7. März 2006 ist die Ortsgruppe Nippes Gastgeber für einen Vortrag von Klaus Gattner unter dem Titel „West Canada Tours – Auf dem Trans Canada Trail unterwegs“ (s. auch Anzeige auf der letzten Seite). Klaus Gattner lebt seit 1994 In British Columbia. Während seiner fünfjährigen Amtszeit als Vorsitzender der „IG Velo“ im Landkreis Lörrach hat der langjährige Sozialarbeiter sich in der Freizeit um die Belange der Alltagsradler gekümmert. Seine Leidenschaft für’s Tourenradeln führte ihn auf ausgiebige Radreisen allein, zu zweit und in der Gruppe durch Europa, Afrika und Nordamerika. In seiner neuen Heimat hat er sich als Inhaber und Reiseleiter von „West Canada Bike Tours“ mit Leib und Seele der Radtouristik verschrieben. „Rails to Trails“ (Schienen zu Pfaden) lautet das Motto, das Radlern in der kanadischen Provinz British Columbia neue Wege durch die Wildnis eröffnet. Wo sich früher Dampflokomotiven schnaufend ihren Weg über imposante Holzbrücken und unwegsame Gebirgszüge bahnten, bietet die Trasse heute Radlern, Wanderern und Reitern weitab von Autoverkehr und Zivilisation ein einzigartiges Naturerlebnis. Fernwehkranken und Träumern bietet Klaus Gattner in seinem Vortrag im „Altenberger Hof“ Gelegenheit, der Realisation ihrer Träume ein Stückchen näher zu kommen.

Ortsgruppe Nippes,
Tel.: 7606391, eMail:
Wolfgang.Kissenbeck@koeln.de
www.kanada-bike.com

Mach mit – in der Ortsgruppe Ehrenfeld!

Nachdem die Ortsgruppe Nippes erfolgreich etabliert wurde, soll nun eine Ortsgruppe im Stadtbezirk Ehrenfeld ins Leben gerufen werden. Ob Sie sich in der Verkehrspolitik, als Tourenleiter, sich ab und zu als Betreuer des Info-Standes betätigen oder auch Ihre eigenen Ideen umsetzen wollen, alle Mitmacher sind uns herzlich willkommen. Bei Hans-Günther Dirksmeyer haben sich bereits zwei „Überzeugungstäter“ gemeldet, die nun schon mal den „harten Kern“ der zukünftigen Ortsgruppe bilden. Jetzt sind Sie am Zug!

Hans-Günther Dirksmeyer, Tel.: 0221 / 5302454
eMail: dirksmeyer@freenet.de

Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club Köln und Umgebung e.V.

Im Sionstal 8, 50678 Köln

Öffnungszeiten:
Di u. Do von 17 – 19 Uhr

Postanschrift:
Postfach 250153, 50517 Köln
Tel.: 0221/323919, Fax: 0221/356986
eMail: adfc-koeln@netcologne.de
Internet: www.adfc-koeln.de

Vorsitzende:
Hans-Günther Dirksmeyer
Am Fliederbusch 21, 50827 Köln
Tel.: 0221/5302454
eMail: Dirksmeyer@freenet.de

Erich Koprowski
Riehler Gürtel 84, 50735 Köln
Tel.: 0221/763100
eMail: fischererion@aol.com

Schatzmeister:
Günther Officier

Schriftführung:
Stephan Behrendt, Tel.: 0221/621193

Öffentlichekitsarbeit:
Hans-Günther Dirksmeyer
Erich Koprowski

Technik/Kaufberatung:
Stephan Behrendt

Aktive und Ansprechpartner

Verkehrsplanung:
Norbert Schmidt, Tel.: 0221/665972

Redaktion „FahrRad!“:
Erich Koprowski

Anzeigen „FahrRad!“:
Lutz Thilo, Tel.: 02219484490
Erich Koprowski

Mitgliederverwaltung:
Renate Meyer

Recht:
Rosa Kopp (RA)
Tel.: 0221/817105, Fax: 0221/881440

Gebrauchtfahrradmärkte:
Heribert Thelen, Tel.: 0221/621065
eMail: heri@netcologne.de
Horst Polakowski

Ortsgruppen
Porz: Wolfgang Kubasiak, Tel.: 02203/13121
Köln-Mitte: Frank Breuer, Tel.: 0221/3100535
Frank Klinke, 0221/5507770
Mülheim: Stephan Behrendt
Nippes: Wolfgang Kissenbeck, Tel.: 0221/7606391
Rösrath: Johannes Schweinem, Tel.: 02205/83249
Oberbergischer Kreis:
Thorsten Bode, Tel.: 02261/47564

Fahrradbeauftragter der Stadt Köln:
Thorsten Claußen, Tel.: 0221/221-27131,
Fax: 0221/221-27801
eMail: thorsten.claussen@stadt-koeln.de

Mülheimer Fahrrad Gruppe
Rolf Bauerfeind, Tel.: 0221/9619930
Fax: 0221/9619940 – Mob.: 0172/2955293
eMail: mfg@muelheimer-freiheit.net

Mach' mit!

Standbetreuer gesucht!

Das Amt für Straßen und Verkehrstechnik der Stadt Köln hat dem ADFC – Kreisverband die Mitnutzung des städtischen Velomobils als Dauerleihgabe angeboten, ein Angebot, das wir gerne annehmen! Das Velomobil wird in der Radstation im Hauptbahnhof stationiert sein und soll als rollender Infostand bei Straßenfesten, Märkten und Aktionen eingesetzt werden. Für die Saison 2006 (April – September) suchen wir daher ehrenamtliche Info-Standbetreuer, die für den ADFC auf Straßenfesten , Veranstaltungen und Märkten präsent sind. Zur Verteilung von Infomaterial und als Ansprechpartner für Ratsuchende suchen wir kontaktfreudige Menschen, die die Ziele des ADFC vertreten können und bereit sind, ab und zu an Wochenenden Zeit für diese reizvolle Aufgabe aufzuwenden. Gedacht ist zunächst an Einsätze bei den Straßenfesten in Nippes, Ehrenfeld, Lindenthal, Sülz, Rodenkirchen, Kalk, Deutz, Mülheim, Holweide, Dellbrück und Höhenhaus. Außerdem soll das Velomobil in zweiwöchentlichem Turnus auf dem Öko-Markt am Rudolfplatz präsent sein. Zweimal wöchentlich soll zudem der Beratungsstand auch in der Radstation im Kölner Hauptbahnhof aufgebaut werden.

Ab 2006 auch für den ADFC im Einsatz: Das Velomobil der Stadt Köln

Gleichzeitig suchen wir eine(n) Koordinator(in), der (die) die Einsätze organisatorisch vorbereitet und abwickelt. Der Interessent für diese Aufgabe sollte vor allem über Verhandlungsgeschick, Organisationstalent und PC-Kenntnisse verfügen.

Interessenten melden sich bitte bei **Erich Koprowski, Tel.: 0221 / 763100, eMail: fischererion@aol.com .**

Bringen Sie`s?

Druck und Zustellung von „FahrRad!" kosten sehr viel Geld. Dennoch ist es für uns ein unverzichtbares Medium, um unsere Mitglieder und die Öffentlichkeit über die Aktivitäten des Vereins zu informieren. Um die finanzielle Belastung für den ADFC – Kreisverband zu verringern, suchen wir ehrenamtliche Zusteller, die uns in Zukunft zweimal jährlich (jeweils Ende April und Ende Oktober) helfen, „FahrRad!" an den Mann bzw. die Frau zu bringen. Wir denken dabei an ortskundige Veedelsbewohner, die sich kurzzeitig engagieren wollen. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Sie holen zum vereinbarten Termin lediglich Ihr Kontingent an Heften im Fahrradbüro ab und stellen es zuverlässig den Adressaten zu. Ob Sie 10, 50, 100 oder noch mehr Hefte zustellen wollen, bleibt ganz Ihnen überlassen. Interessiert? Dann wenden Sie sich bitte an **Erich Koprowski, Tel.: 0221 / 763100, eMail: fischererion@aol.com .**

Schreib' ein Stück!

Sie schreiben gerne? Dann brauchen wir Sie!

Für die Redaktion des „FahrRad!" suchen wir Menschen, die mit Worten ebenso gut umgehen können wie mit dem PC. Sie sind versiert im Umgang mit Word und Excel und können darüber hinaus noch ein Thema selbständig bearbeiten, formulieren und sind sicher in der Rechtschreibung? Auch wenn Sie nur hin und wieder einen Artikel schreiben oder z.B. über Ihre letzte Radreise schreiben wollen, melden Sie sich bei: **Erich Koprowski, Telefon: 0221 / 763100, eMail: fischererion@aol.com** .

Akquisiteur(in) gesucht!

Wir suchen für das „FahrRad!" ehrenamtliche Anzeigenakquisiteure, die die mithelfen, die hohen Druckkosten durch den Verkauf von Anzeigen zu kompensieren. Sie besitzen Verhandlungsgeschick, Durchsetzungsvermögen, Verkaufstalent und verfügen darüber hinaus noch über Kenntnisse im Druckereiwesen oder sind bereit, diese zu erwerben? Dann sind Sie unsere Frau bzw. unser Mann! Bei freier Zeiteinteilung besuchen Sie potentielle Anzeigenkunden und überzeugen sie von den Vorteilen einer Werbung in unserer Zeitschrift. Sie bestimmen selbst, in welchem Maße Sie sich bei uns ehrenamtlich engagieren wollen.

Anruf bei Erich Koprowski, Tel.: 0221 / 763100 oder eMail an fischererion@aol.com genügt!

Immer voraus für den ADFC

Anderen zeigen, wo`s lang geht und noch jede Menge Spaß dabei haben? Sie verfügen über Menschenkenntnis, sind offen und souverän im Umgang und unvorhergesehene Zwischenfälle bringen Sie nicht aus der Ruhe? Außerdem lieben Sie ausgedehnte Radtouren und können diese auch ausarbeiten und vorbereiten? Dann bereichern Sie unser Tourenleiterteam! Näheres erfahren Sie bei **Hans-Günther Dirksmeyer, Tel.: 0221 / 53022454, eMail: dirksmeyer@freenet.de**

Wer will fleißige Handwerker sehn?

Das Fahrradbüro bedarf dringend der Renovierung. Im hinteren Raum sind ein neuer Anstrich sowie ein neuer Fußbodenbelag nötig, und auch der Infoladen selbst könnte etwas Farbe vertragen. Wir suchen geschickte Handwerker, die diese Aufgabe während der ruhigeren Wintersaison übernehmen wollen, damit der Laden im Frühjahr wieder in neuem Glanz erstrahlt. Fleißige Handwerker melden sich bei **Hans-Günther Dirksmeyer ,Tel.: 0221 / 53022454, eMail: dirksmeyer@freenet.de**

Jecke am Rhing?

Von Erich Koprowski

„Wie fahrradfreundlich ist Ihre Stadt?“. Unter diesem Motto führte der ADFC gemeinsam mit dem BUND und dem Umweltbundesamt im Frühjahr diesen Jahres wieder bundesweit eine Umfrage unter Radfahrern durch. Mit der Bewertung im Schulnotensystem zwischen 1 (sehr gut) und 6 (ungenügend) sollten die Radfahrer die Bedingungen für den Radverkehr in ihrer Stadt bewerten. Die Auswertung liegt nun vor. Die Angaben in Klammern beinhalten das Ergebnis der Umfrage aus dem Jahr 2003.

Um in die Wertung mit einbezogen werden zu können, war als Mindestzahl an eingereichten Fragebögen für diese Städtekategorie die Zahl 100 vorgegeben.

Für Köln wurden 312 Fragebögen eingesandt und ausgewertet. Köln belegte dabei nur den 24. Platz von 28 ausgewerteten Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern. Nicht überraschend, belegte Münster wieder den ersten Platz mit der Note 2,05 (1,88) (s. nebenstehende Tabelle). Die Angaben in Klammern beziehen sich auf das Ergebnis von 2003.

Sicherheit und Komfort nur schwach ausreichend

Mit der Note 3,10 (2,91) bewerteten die Kölner Radler die Erreichbarkeit der Innenstadt, mit 3,20 (3,18), ob Radfahren Spaß macht oder Stress ist, mit 3,77 (3,27), ob das Rad als vollwertiges Verkehrsmittel gilt und mit 3,71(3,91), ob man beim Radeln zügig vorankommt.

Die Sicherheit beim Radfahren wurde nur mit der Note 4,36 (4,38) bewertet. Konflikte mit Fußgängern sind ebenfalls relativ häufig, Note: 3,75 (4,09). Hier schlägt sich wohl nieder, dass viele Radwege von der Verkehrsplanung her gleichzeitig auch von Fußgängern als Gehweg benutzt werden müssen, bzw. dass bei getrenntstreifiger Nutzung ein und derselben

Platz	Stadt	Anzahl Teilnehmer
1	Münster	285
2	Kiel	115
3	Oberhausen	167
4	Hannover	107
5	Bremen	134
6	Leipzig	120
7	Bonn	174
8	Magdeburg	115
9	Bielefeld	141
10	Karlsruhe	544
11	München	295
12	Mannheim	107
13	Nürnberg	160
14	Frankfurt/Main	377
15	Erfurt	140
16	Gelsenkirchen	120
17	Dortmund	100
18	Saarbrücken	181
19	Dresden	410
20	Braunschweig	184
21	Berlin	698
22	Duisburg	150
23	Essen	267
24	**Köln**	**312**
25	Stuttgart	370
26	Düsseldorf	530
27	Wiesbaden	128
28	Hamburg	950

Verkehrsfläche für die jeweilige Gruppe zu wenig Platz bleibt (z.B. Dürener Str. oder Venloer Str.). Den Zustand der Radwege beurteilten die Kölner Radler mit der Note 4,77 als oft zu schmal, auch die Reinigung der Radwege reicht nicht aus, Note: 4,25.
Die Wegweisung ist ebenfalls alles andere als beispielhaft. Die Quittung hierfür: eine magere Note 4,12 (4,18.) Mit der Einführung der neuen, landesweit einheitlichen Wegweisung nach niederländischem Vorbild soll allerdings noch in diesem Jahr begonnen werden.
Mäßig zufrieden, Note: 3,43 (3,73), zeigten sich die Radler mit der Öffnung der Einbahnstraßen für den Radverkehr gegen die Fahrtrichtung.

Ärgernis Baustelle
Ein großes Ärgernis stellt immer wieder die Verkehrsführung für Radfahrer an Baustellen dar, sofern man hier überhaupt von „Verkehrsführung“ reden kann. Um eine Beeinträchtigung des Autoverkehrs zu vermeiden, werden oftmals auch Baustelleneinrichtungen einfach auf Radwege verlagert. Dann heißt es : „Ende des Radweges“ und „Radfahrer absteigen!“ Wohin die Radler dann sollen, bleibt vielfach offen: Schiebt man sein Velo über den Bürgersteig oder wagt man sich doch in den fließenden Autoverkehr? Die Fahrt muss auf jeden Fall unterbrochen werden und das erhöht den Frustpegel. Eine sichere Verkehrsführung für Radfahrer im Baustellenbereich scheint in Köln nicht durchführbar zu sein. Für diese Ignoranz vergaben die Kölner Radler die Note 5,18 (5,09).

Oft scheint es so zu sein, dass die Radverkehrsführung und Beschilderung zwar der bauausführenden Firma durch die Stadt vorgeschrieben wird, es in der Praxis aber an wirksamer Kontrolle fehlt. Und diese fehlende Kontrolle wird nicht nur in bezug auf Baustellen moniert. Die mangelhafte Überwachung von Falschparkern auf Radwegen schlug mit der Note 4,59 (4,73) zu Buche. Schlechte Noten für mangelhaft auf den Radverkehr abgestimmte Ampelschaltungen: 4,89 (4,73) sowie für den Mangel an geeigneten Abstellanlagen: 4,10 (4,09) zeigen, dass noch vieles im Argen liegt.

Keine Verbesserung
Seit der letzten Erhebung im Jahr 2003 hat sich keine Verbesserung ergeben. Mit der Note 3,82 bewerteten die Radler denn auch die Frage, ob in letzter Zeit besonders viel für den Radverkehr getan wurde – für eine Stadt, die Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte und Gemeinden in NRW (AGFS)“ ist, ein trauriges Ergebnis. Dabei spart die Förderung des Radverkehrs als integrierter Teil eines Gesamtverkehrskonzeptes der Kommune z. B. durch Einsparungen in Straßenbau und -unterhaltung langfristig Kosten. Berücksichtigt man jedoch die zum Teilen sehr langen Entscheidungs- und Antragswege in der städtischen und der Landesbürokratie, so ist der Zeitraum von zwei Jahren für einen erneuten Klimatest wohl zu kurz gewählt. Das ergibt sich auch aus der Stellungnahme des Fahrradbeauftragten (s. Interview ab Seite 17) der Stadt Köln.

Radfahren in Köln – Nicht immer ein Vergnügen (Luxemburger Straße)

Ausbau des Radverkehrsnetzes erforderlich
Das Fahrrad ist als individuelles Nahverkehrsmittel im Bereich bis zu zehn

Kilometern im großstädtischen Ballungsraum nahezu unschlagbar und stellt vor dem Hintergrund ständig steigender Treibstoffpreise eine echte Alternative zum Pkw dar. Jeder Kilometer, der anstatt mit dem Auto auf dem Fahrrad zurückgelegt wird, reduziert das Staupotential, die Schadstoff- und Lärmemission und trägt so zu Verbesserung der urbanen Lebensqualität bei. Angesichts des bei weiter steigenden Energiekosten zu erwartenden Anstiegs der Radverkehrs sollte die Stadt ihren Bürgern flächendeckend ein gutes und sicheres Radverkehrsnetz anbieten, das auch dazu beitraen kann, die Anzahl der Radverkehrsunfälle zu senken. Und leere Kassen sollten dabei nicht immer als Hinderungsgrund angeführt werden. Manche zielführende Maßnahme lässt sich auch bei schmalem Budget durchführen. Hier zählt vielmehr der politische Wille. Und dieser ist zur Zeit weithin nicht erkennbar. Wir haben nach Bekanntwerden des Ergebnisses des diesjährigen Fahrradklimatests die maßgeblichen Entscheidungsträger dieser Stadt sowie – mit Ausnahme von „Pro Köln“ – alle im Rat vertretenen Parteien in einem formellen Schreiben darüber unterrichtet. Lediglich die FDP (!) hat geantwortet und zugesagt, die Ergebnisse der Studie „nach Möglichkeit“ in ihre politische Arbeit mit einbeziehen zu wollen.

Nicht repräsentativ

Was unterscheidet darüber hinaus eine Stadt wie Münster von einer Stadt wie Köln ?
Die teilnehmenden Millionenstädte haben in der Studie alle schlecht abgeschnitten und das liegt sicherlich nicht nur am schlechten Fahrradklima. Münster bezeichnet sich selbst immer wieder als „Fahrradmusterstadt“, aber auch dort werden noch Radwege neben Fußwegen geführt und es muß des öfteren auch auf Kopfsteinpflaster geradelt werden. Mit entscheidend ist eher das Selbstverständnis der Kommune. Die Stadtverwaltungen von Münster und Erlangen beispielsweise forderten ihre Bürger auf ihrer Homepage zur Teilnahme an der Studie auf und konnten so auch das Ergebnis beeinflussen. Ohnehin ist die Studie nicht repräsentativ.

Jecke am Rhing?

Es ist natürlich nicht jedermanns Sache, in einer Großstadt wie Köln mit dem Fahrrad unterwegs zu sein, doch sind Besucher immer wieder erstaunt, wie viele Leute in Köln täglich Radfahren. Sind diese Radler jetzt alle „Jecke“, die sich ohne zu überlegen ins Getümmel stürzen und dabei möglichen Schaden an ihrer Person gleichmütig in Kauf nehmen? Sicherlich nicht. Eher ist es wohl so, dass die Verhältnisse in Köln alles andere als ideal, aber weitgehend noch akzeptabel sind. Die Bemühungen der Verwaltung um das Veloroutenkonzept und um die sukzessive Entschärfung gefährlicher Radverkehrsführungen, die Aktion „1000 Fahrradständer“, die Einführung der neuen Beschilderung und die Möglichkeit von uns Bürgern, mittels Anzeige beim Fahrradbeauftragten auf Mängel unmittelbar aufmerksam zu machen, wird wohl künftig Früchte tragen.

Eigenverantwortung der Radfahrer

Nicht zuletzt sind aber auch wir Radfahrer ein gutes Stück weit für das Fahrradklima mitverantwortlich. Eigenwillige Auslegungen von Verkehrsregeln wie Fahren bei Dunkelheit ohne Licht, Fahren auf der falschen Radwegseite, Benutzen von Einbahnstraßen gegen die Fahrtrichtung, auch wenn diese nicht für den Radverkehr geöffnet ist, Radeln in Fußgängerzonen sind nur einige „Sünden“, die dazu beitragen, das Klima zu verschlechtern. Wir benutzen ein Verkehrsmittel und wollen als Verkehrsteilnehmer ernstgenommen werden – dann müssen wir auch so handeln!

„Om Eijelstein es Musik, om Eijelstein es Danz…“

… mag sein – eines gibt es jeden falls dort nicht: Fahrradabstellanlagen in ausreichender Zahl. Doch der Reihe nach: Seit März 2005 werden die Straßen im Eigelstein - Viertel umgestaltet. Seit November 05 ist mit den Straßen Eigelstein, Weidengasse, Greesbergstraße, Lübecker Straße und Gereonswall nun der erste Bauabschnitt abgeschlossen.

Der Eigelstein nach dem Umbau: Keine Verbesserung

Der Eigelstein stellt im Veedel die Haupteinkaufsmeile dar. Nun sollte man meinen, dass bei einer neu gestalteten Straße die Belange der Radfahrer gleichermaßen wie die der Autofahrer berücksichtigt werden. Weit gefehlt! Der Eigelstein ist das Versorgungszentrum der Anwohner und hat keine überörtliche Bedeutung. Offenbar sind die städtischen Verkehrsplaner dennoch der Ansicht, dass die meisten dieser Leute mit dem Auto zum Einkaufen fahren. Aber auch die Geschäftsleute beklagen lediglich, dass es nach dem Umbau nun zu wenig Stellfläche für Autos gibt. Veedelsbewohner aus der Nachbarschaft, die mit dem Fahrrad ihre Einkäufe tätigen, gehören anscheinend nicht zum Kundenprofil.

Während für den Autoverkehr auf der ganzen Länge des Eigelsteins beidseitig Parkplätze angelegt sind, stehen für Radfahrer lediglich an der Einmündung zur Straße „Im Stavenhof“ ganze drei (!) sogenannte Haarnadeln zur Verfügung. Was tun, wenn diese (wie fast immer) schon belegt sind? - Versuchen, sein Fahrrad im Verkehrsraum der Fußgänger irgendwie abzustellen. Das jedoch führt schnell zu beidseitigem Frust und in der Folge sucht man als Radfahrer schnell sein Heil auf der nahegelegenen Neusser Straße, die zwar auch nicht unbedingt „fahrradfreundlich“ genannt werden kann, wenigstens gibt`s dort aber mehr Abstellplätze. So wurde hier einmal mehr eine Chance vertan, mit der Umgestaltung der Straße zugunsten von Fußgängern und Radfahrern mehr urbane Lebensqualität zu schaffen. Statt dessen quälen sich nun Autofahrer aus anderen Stadtteilen, die „mal eben über den Eigelstein fahren“ auf der Suche nach einem Parkplatz durch die Straße. Als Radfahrer in Fahrtrichtung Marzellenstraße führt man sehr leicht eine ungeduldige Schlange Automobilisten an, weil diesen in der Enge ein Überholen nicht möglich ist. Ein Zustand, der keinem der Beteiligten Freude macht. Wenigstens sollen aber jetzt nach Aussage des Fahrradbeauftragten der Stadt Köln, Thorsten Claußen, noch weitere Abstellanlagen nachgerüstet werden. Bleibt die Frage, warum nicht gleich bei der Planung eine ausreichende Anzahl vorgesehen wird.

Erich Koprowski

wir haben das Konzept ...und Sie die Lösung!

VSF..all-ride

www.vsf-all-ride.de

„VSF..all-ride" heißt stets erstklassig und komfortabel mit dem Fahrrad unterwegs sein. Kombiniert mit einem beispielhaft kundenorientierten Rundum-Service.
Die sichere Lösung für alle, die sich auf ihr Fahrrad verlassen und auf kompetente Partner vertrauen möchten. Probieren Sie uns!

auf draht

Ihr Fahrradgeschäft in Uninähe
Weyertal 18 · 50937 Köln
Tel./Fax 0221 - 44 76 46
www.aufdraht-koeln.de

Stadt rad

SERVICE, FAHRRAD...

Teutoburger Str. 19 · 50678 Köln
Tel. 0221 - 32 80 75
Fax 0221 - 932 22 58
www.stadtrad-koeln.de

„Das Engagement der Bürger ist gefragt!“

Für „FahrRad!“ sprach Erich Koprowski mit dem Fahrradbeauftragten der Stadt Köln, Thorsten Claußen (42) , über das schlechte Abschneiden Kölns beim Fahrradklimatest und über geplante Verbesserungen.

Thorsten Claußen, Fahrradbeauftragter der Stadt Köln

FahrRad!: Herr Claußen, erläutern Sie unseren Lesern doch mal, was Ihre Aufgabe als Fahrradbeauftragter der Stadt Köln ist.

Thorsten Claußen: Als Fahrradbeauftragter bin ich Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Radverkehrswesen in Köln. Ansprechpartner in dem Sinne, dass der Bürger mich anrufen oder per eMail oder Fax kontaktieren kann, um seine Hinweise oder Sorgen an mich zu richten, z.B. wegen des berühmten Schlaglochs im Radweg oder anderer Mängel oder Hindernisse. Ich bin sozusagen die Schnittstelle zwischen dem Bürger und der Verwaltung. Das erspart es dem Bürger, sich unter den vielen Dienststellen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung den jeweils zuständigen herausfinden zu müssen. Je nachdem, um welche Art von Hinweis es sich handelt, nehme ich dann beispielsweise Kontakt mit dem Kollegen vom Bauhof des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik, dem Stadtplanungsamt oder der Straßenverkehrsbehörde auf. Sehr häufig gehen Hinweise zu der Beschilderung ein, die sich dem Bürger nicht immer ganz erschließt oder wo er anderseits sagt, da mangelt es an der Beschilderung oder sie könnte da oder dort klarer sein. Natürlich gehen auch immer wieder Hinweise zu Baustellensituationen im gesamten Kölner Stadtgebiet ein.

FahrRad!: Damit sind wir beim Thema Fahrradklimatest. Natürlich ist er nicht repräsentativ, gibt aber ein gutes Stimmungsbild ab. Gerade die Radverkehrsführung an Baustellen wird immer wieder moniert und ist ja auch ein altbekanntes Problem.

Claußen: Ein Problem ist dabei besonders die Vielzahl der Baustellen. In Köln gibt es jedes Jahr zwischen zehn- und vierzehntausend Baustellen. Es steht jedoch nur begrenzt städtisches Personal zur Verfügung, um alle gemeldeten Baustellen zu genehmigen und auch zu kontrollieren. Letzteres bedeutet hinausfahren, um stichprobenartig zu überprüfen, ob die Auflagen der Stadt auch eingehalten wurden. Aufgrund der dünnen Personaldecke hat die Stadt intern umstrukturiert. Das mündete in nach linksrheinischem und rechtsrheinischem Stadtgebiet getrennt arbeitenden Gruppen, die nun sowohl die straßenverkehrstechnischen als auch die baustellentechnischen Belange zusammen regeln, um damit besser den Überblick zu behalten. Aber gerade was die von Ihnen angesprochenen Schwierigkeiten bei den Baustellen angeht, so

sind wir wirklich darauf angewiesen, dass die Bürger diese Mängel anzeigen. Wir stellen bei unseren Stichproben nämlich immer wieder fest, dass sich die Baufirmen nicht an die Vorgaben der Verwaltung halten.
Z.B. das Schild „Radfahrer absteigen“ wird von uns in vielen Fällen gar nicht angeordnet, aber immer wieder aufgestellt. Der Radfahrer vor Ort ärgert sich zu Recht über das Schild. Er kann ja nicht erkennen, ob die Stadt das Schild genehmigt oder ob die Baufirma eigenmächtig gehandelt hat. Solchen Hinweisen, und auch solchen, die sich auf eine mangelnde Radverkehrsführung an Baustellen beziehen, gehen wir dann nach und können in vielen Fällen auch bessere Lösungen anbieten.

FahrRad!: Die Mitarbeit der Bürger ist also gefragt?

Claußen: Die ist sogar sehr gefragt! Das Stadtgebiet ist flächenmäßig sehr ausgedehnt und bei den bis zu vierzehntausend Baustellen, von denen manche nur für zwei bis drei Tage eingerichtet werden, ist es eben nicht möglich, dass die Verwaltung jede Baustelle kontrolliert. Deshalb hier der Aufruf an alle Bürger, diese Ärgernisse zu melden. Wir sind dann bestrebt, angemessene Lösungen zu finden.

FahrRad!: Moniert wurde im Klimatest die nicht ausreichende Versorgung mit geeigneten Stellplätzen.

Claußen: Was das Fahrradparken im Kölner Stadtgebiet angeht, so haben wir verschiedene Module. Zum einen haben wir die so genannte Aktion „1000 Fahrradständer“, die sich ganz bewusst an die Bürgerinnen und Bürger richtet. Jeder Bürger, der der Ansicht ist, das in der Straße xy noch ein Fahrradständer fehlt, kann einen kostenfreien und formlosen Antrag - das geht per eMail, Brief oder Fax - an mich richten und mit ein, zwei Sätzen seinen Antrag begründen. Im Rahmen der Aktion „1000 Fahrradständer“ wird das Anliegen dann vor Ort geprüft und ich kann sagen, dass in der Vergangenheit von je 100 Fällen in 98 dem Antrag entsprochen wurde. Der örtliche Ärger kann also durch einen solchen Antrag schnell gemindert werden. Wir warten allerdings nicht nur darauf, dass die Bürger einen solchen Antrag stellen, sondern sind im Rahmen dieser Aktion auch selbst aktiv und stellen von uns aus diese Fahrradständer auf.
Ein zweites Modul bezieht sich auf die Verbesserung der Stellplatzsituation an Haltestellen, sowohl an jenen der KVB, als auch an den S-Bahnstationen und den Regionalbahnhöfen der Deutschen Bahn. Wir haben ein Programm aufgelegt, das nennt sich „Bike and Ride“. Zur Zeit sind wir dabei, entsprechende Standorte für Fahrradboxen und überdachte Abstellanlagen vorzusehen. Wir haben für die Fahrradboxen bereits einen Förderantrag beim Land gestellt, der auch mittlerweile bewilligt wurde. Ein zweiter von uns gestellter Förderantrag für die überdachten Stellplätze befindet sich zur Zeit beim Land in Bearbeitung. Daneben gibt es noch eine dritte Baustufe, das so genannte „500.000-Euro-Programm“ aus Stellplatzablösemitteln, aus dem Fahrradboxen oder überdachte Abstellanlagen finanziert werden sollen. Wie gesagt, sind wir dabei, die Stellflächen für den aktuellen Bedarf konkret festzulegen. Gleichzeitig prüfen wir dabei auch, ob es Reserveflächen für einen künftig anwachsenden Bedarf gibt. Aus einem vorhergegangenen Gestaltungswettbewerb wählen wir standortbezogen zwischen zwei verschiedenen Arten von Fahrradboxen aus. Wir werden an den vorgesehenen Standorten zunächst zwischen vier und acht Boxen aufstellen, rechnen aber damit, dass sich weiterer Bedarf entwickeln wird. Diese Dinge sind in Arbeit und ich gehe davon aus, dass wir 2006 die ersten Boxen aufstellen werden.
Das dritte Modul betrifft nicht mehr das Fahrradparken im öffentlichen Raum, sondern das Fahrradparken auf privaten Flächen. Wir kommen immer wieder an die Stelle, wo der öffentliche Raume nicht mehr ausreichend Fläche für das Fahrradparken hergibt. Sei es, weil andere Nutzungen, z.B. Aussengastronomie, dem

entgegenstehen oder auch die Fußgänger ihren Verkehrsraum zu Recht beanspruchen. Wir haben jetzt zusammen mit verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften einen Runden Tisch gebildet. Es wurde dabei vereinbart, konkret im Innenstadtbereich zu untersuchen, wie man mit Hilfe privater Flächen, die Probleme besser lösen kann. Das geht z.B. durch Aufstellen von Fahrradständern auf den Vorflächen der Häuser.

FahrRad!: Wie sieht es denn auf den Parkflächen vor Supermärkten aus? Es fällt immer wieder auf, dass dort nicht genügend Fahrradständer zur Verfügung stehen.

Claußen: Im Rahmen der Aktion „1000 Fahrradständer" haben wir natürlich wieder die Möglichkeit, hier die so genannten „Haarnadeln" aufzustellen. Das Thema Einzelhandel und Fahrradparken wurde jüngst bei einem anderen Runden Tisch ebenfalls behandelt. An diesem Runden Tisch nahm auch ein Vertreter von City – Marketing teil. Während der Diskussion über die Möglichkeiten zur Verbesserung der Infrastruktur in der Kölner Innenstadt kam dann die Idee auf, in den Tiefgaragen und Parkhäusern jeweils im Erdgeschoß zusätzliche Fahrradstellplätze einzurichten. City – Marketing will innerhalb seines Verbandes jetzt für diese Idee werben. Ferner sind auch weitergehende Gespräche mit den Betreibern der großen Parkhäuser vorgesehen, um dieses Vorhaben weiterzuentwickeln.

FahrRad!: Bis jetzt bietet ja nur das Parkhaus der Kreissparkasse in der Richmodstraße solche Parkplätze an.

Claußen: Das stimmt nicht ganz. Auch im Parkhaus am Kaufhof gibt es bereits Fahrradstellplätze, die allerdings nur von der Straße „An St. Agatha" her zugänglich sind. Offenbar ist dieses Angebot aber wenig bekannt.

FahrRad!: Im Juni haben wir zusammen mit Bürgermeisterin Elfi Scho–Antwerpes und Polizeipräsident Klaus Steffenhagen eine Radtour durch die Innenstadt unternommen. Dabei hat sich gezeigt, dass besonders im Bereich der Ringe Radfahren alles andere als ein Vergnügen ist. Teilweise, z.B. um den Zülpicher Platz, wo Autoverkehr, kreuzende Straßenbahnen, Fußgänger und Radfahrer zusammentreffen, ist die Situation lebensgefährlich. Was ist geplant, um diese Gefahrenstellen zu entschärfen?

Claußen: Auf den Ringen zwischen Friesenplatz und Rudolfplatz läuft zur Zeit ein Modellversuch wo die ehemaligen Auto – Parkflächen in Fahrradwege umgewandelt und die rechte Fahrspur zur Mischnutzung ausgewiesen wurde. D.h., die Parkplätze wurden dem Radverkehr zugeschlagen und die rechte Fahrbahnspur sowohl für den Anlieferverkehr als auch für den rollenden Verkehr genutzt. Der Modellversuch verläuft bisher recht positiv und die Erprobungszeit wurde noch einmal verlängert. Wenn sich das bisherige positive Bild bestätigt, wird überlegt, diese Maßnahme im wesentlichen auf die gesamten Ringe auszudehnen. Auch der dort relativ häufige Konflikt zwischen Radverkehr und Außengastronomie würde dadurch entschärft werden. Was den Zülpicher Platz angeht, so ist geplant, die Haltestellen dort in die Ringe hinein zu verbreitern, was dann auch Veränderungen in den Nebenanlagen nach sich zieht. Entlang der Ringe in Höhe des Zülpicher Platzes haben wir zum Beispiel einen Bürgersteig–Radweg. Dieser Radweg wird aufgehoben und stattdessen ein Radfahrstreifen auf der Fahrbahn angelegt, so dass der Radfahrer im Verkehr sichtbar mitschwimmt und so vom Autoverkehr besser wahrgenommen wird. Letztlich kommt es dort dann auch nicht mehr zu Konflikten mit Fußgängern, die in die Radspur hineinlaufen und auch aussteigende Taxipassagiere, die ihre Tür zum Bürgersteig hin öffnen, bilden dann keine Gefahr mehr. Man kann in diesem Bereich dann von einer echten Verbesserung sprechen.

FahrRad!: Der Umbau des Eigelsteins ist mittlerweile abgeschlossen. Leider sind dort auf der ganzen Strecke zwischen Torburg und der Unterführung Marzellenstraße nur ganze drei

„Haarnadeln“ als Abstellplätze eingebaut worden.

Claußen: Dort hat es in den letzten Wochen noch mal einen Ortstermin gegeben mit dem Ergebnis, dass in diesem Bereich weitere Fahrradständer ergänzend aufgestellt werden.

FahrRad!: Den Zustand der Kölner Radwege beurteilten die Radfahrer mit der Note 4,77, man könnte also sagen: mangelhaft. Sie sind wenig gepflegt, oft mit Scherben übersät, Schlaglöcher und Wurzelaufbrüche sind an der Tagesordnung.

Claußen: Unser Bauhof beim Amt für Straßen und Verkehrstechnik, ist, nicht zuletzt auch dank Hinweisen aus der Bürgerschaft, recht gut informiert, wo welche Schäden aufgetreten sind. Leider haben wir die Situation, dass uns für die Unterhaltung der Radwege nur begrenzte Mittel, die sich in den letzten Jahren auch nicht erhöht haben, zur Verfügung stehen. Es geht dabei ja nicht nur um die Reparatur aufgetretener Schäden, sondern auch um Werterhaltung. Allerdings kommen wir immer mehr in finanzielle Schieflage. Wir haben für die Jahre 2005/2006 nun schon den zweiten Doppelhaushalt in Folge, der uns finanziell sehr einschränkt. Wir können daher leider nicht immer sofort reagieren. Zur Zeit können wir leider nur solche Schäden beheben, die die Verkehrssicherheit beinträchtigen. Schäden im Komfortbereich, die einen Radfahrer, der jeden Tag die gleiche Strecke fährt, natürlich ärgern, können daher nicht immer sogleich behoben werden. Die Behebung von Schäden, die die Verkehrssicherheit beinträchtigen hat immer absolute Priorität, alle anderen Reparaturen sind derzeit nachgeordnet.

FahrRad!: Wie hoch ist denn das Budget, dass Ihnen zur Verfügung steht?

Claußen: Für jeden der neun Stadtbezirke stehen uns ca. 100.000 bis 110.000 Euro für die Radwegeunterhaltung, insgesamt also etwa eine Million Euro zur Verfügung. Das hört sich zwar nach viel an, ist aber in der Praxis schnell gebunden, da wir natürlich viele Maßnahmen haben, die auf ihre Erledigung warten.

FahrRad!: Wie hoch ist denn der Reparaturstau für den Radverkehrsbereich?

Claußen: Ich kann da nur Angaben für den gesamten Verkehrsbereich in Köln machen. Man geht hier von einem Investitionsstau von einhundert Millionen Euro aus, die man braucht, um das Kölner Straßennetz wieder in einen einwandfreien Zustand zu versetzen. Dieser Investitionsstau lässt sich aber so schnell nicht auflösen.

FahrRad!: Noch einmal zurück zum Fahrradklimatest: Köln hat unter 28 Städten mit mehr als 200.000 Einwohnern den 24. Platz belegt. Die Grundstimmung unter den Radfahrern scheint Unzufriedenheit zu sein, Unzufriedenheit mit den Zuständen des Kölner Radverkehrssystems. Was kann man Ihrer Meinung nach tun, um das Stimmungsbild aufzuhellen?

Claußen: Einige Dinge haben wir ja schon angesprochen. Es ist natürlich immer gut zu wissen, wo den Bürgern der Schuh drückt. Der Fahrradklimatest spiegelt hier eben nur ein allgemeines Stimmungsbild wider. Als Erfolg buche ich auf jeden Fall, dass wir beim Klimatest 2005 erheblich mehr Rückläufe hatten als beim Klimatest 2003, wo nur rund einhundert Fragebögen abgegeben wurden. Diesmal hatten wir mehr als dreimal so viele, das heißt, dass der ADFC Köln und die Stadt Köln mit ihrer Werbung für die Beteiligung am Klimatest auf dem richtigen Weg sind. Es wäre in diesem Zusammenhang aber sicherlich sinnvoll, in Zusammenarbeit von ADFC und Stadt einen lokalen Fragebogen zu entwickeln, um konkret zu erfahren, wo genau die Ärgernisse sind. Die Fragen sollten eben nicht nur tendenziell gestellt werden, also nur eine Bewertung auf einer Skala von eins bis sechs, sondern der Radfahrer soll auch ganz konkret sagen können: Hier, vor meiner Haustür

oder auf meinem Weg zur Arbeit an dieser oder jener Stelle liegt etwas im Argen, zum Beispiel eine schlechte Ampelschaltung oder der berühmte Baumwurzelschaden im Radweg. Man sollte das also viel konkreter fassen, um beim Rücklauf zu sehen, ob in der Verwaltung der Schaden evtl. schon bekannt ist und bearbeitet wird oder, wenn es sich um etwas Neues handelt, besser einstufen zu können, ob kurzfristig Abhilfe geschaffen werden kann. Vielleicht gibt es aber auch Rahmenbedingungen, die eine Behebung zur Zeit verhindern. Dann kann man diese auch dem Bürger konkret gegenüber benennen. Man sollte dem Bürger eine Perspektive aufzeigen, wann die von ihm monierten Schäden behoben werden können. Es ist grundsätzlich eine gute Idee, mit dem Bürger noch stärker in Kontakt zu treten. Der lokale Fragebogen stellt dabei ein gutes Mittel dar, mit dem Bürger diesen Dialog aufzubauen.

FahrRad!: Es handelt sich ja nicht um ein Kölner Phänomen, andere Städte haben ja die gleichen Probleme.

Claußen: Ja, aus vielen Gesprächen mit meinen Kollegen aus anderen Kommunen, weiß ich, dass das so ist. Ich höre aber auch immer wieder bei Tagungen, dass die Kollegen aus anderen Städten, aber auch Vertreter des ADFC, mit denen ich dort zusammentreffe, die Verhältnisse in Köln als so schlecht gar nicht empfinden. Bei allen existierenden Mängeln könnte man sagen, der Kölner Radler ist verwöhnt. Er ist ein hohes Niveau gewohnt und erwartet nun von seiner Stadt zu Recht, dass diese dieses Niveau auch aufrechterhält. Doch den „großen Wurf“ wird es in absehbarer Zeit allein aus finanziellen Gründen nicht geben. Wir konzentrieren uns daher zukünftig auf kleinere Maßnahmen, die in ihrer Summe ja auch spürbare Verbesserungen bringen werden.

FahrRad!: Als letzten Punkt möchte ich die mangelhafte Wegweisung im Stadtgebiet ansprechen. Die Radler vergaben hier mit der Note 4,12 ein schwaches „ausreichend“. Welche Maßnahmen sind geplant, um hier die Situation zu verbessern?

Claußen: Im nächsten Jahr werden wir auf einen Schlag das Radverkehrsnetz NRW einrichten, mit den bekannten rot-weißen Schildern nach niederländischem Vorbild. Wir sind zur Zeit dabei, die zwölf durch das gesamte Stadtgebiet laufenden Routen zu planen. Davon sind sechs Routen bereits planerisch fertig gestellt sowie die Beschilderungen angeordnet. Somit könnten diese sechs Routen theoretisch ausgeschrieben werden. Aus Kapazitätsgründen und um eine einheitliche Ausschilderung zu gewährleisten wird der für den Ausbau zuständige Landesbetrieb Straßenbau NRW allerdings die planerische Fertigstellung aller zwölf Routen abwarten und diese dann als Gesamtpaket ausschreiben und auch geschlossen ausschildern lassen. Für den Radfahrer wird dann im Jahr 2006 also eine sichtbare Radverkehrsführung vorhanden sein. Davon abgesehen halte ich den bundesweit sehr gelobten Kölner Fahrradstadtplan vom ADFC Köln für ein probates Mittel, sich bereites heute besser zu orientieren und alternative Routen zu viel belasteten Strecken zu finden. Ich nenne hier nur das Beispiel der Veloroute 1 über die Wälle, die parallel zu den Ringen verläuft. Während ich auf den Ringen zwischen Ebertplatz und Rheinufer 22 Kreuzungen mit Ampelanlagen habe, so schrumpft deren Zahl auf der Wälle-Route auf die Hälfte. Und diese Strecke ist generell auch viel autoärmer. Wenn wir 2006 beginnen, dieses Radwegenetz auszuschildern, wird das für manchen Radfahrer zu einem „Aha-Erlebnis“ führen, wenn er feststellt, dass er nicht immer die Hauptstrecken benutzen muss, um sein Ziel zu erreichen.

FahrRad!: Es ist also hinter den Kulissen einiges im Gange, das uns hoffen lässt, dass Köln beim nächsten bundesweiten Fahrradklimatest, der in fünf Jahren durchgeführt werden soll, besser abschneidet als bisher. Herr Claußen, wir bedanken uns für das Gespräch.

Fiat lux!*[1] - Fahrradaktionstag vor der Uni ein voller Erfolg

Bei strahlendem Sonnenschein und fast sommerlichen Temperaturen gestalteten Polizei, Stadt Köln und der ADFC-Kreisverband im Rahmen der Partnerschaft „Velo 2010“ auf dem Albertus – Magnus – Platz vor dem Hauptgebäude der Kölner Uni einen Fahrradaktionstag.

Peter Kneiske macht Licht

Vor dem Hintergrund, dass das Gros der mehr als 40 000 Studenten das Rad als Hauptverkehrsmittel benutzt und dazu auch noch viele Erstsemester neu in Köln sind, hielten es die Partner für angezeigt, Beratung rund ums Radfahren anzubieten. Ein Angebot, das sehr gut angenommen wurde. Der Schwerpunkt der Beratung lag dabei bei der Beleuchtung, bekanntermaßen ein Stiefkind vieler Radfahrer. Peter Kneiske von der Kölner Radstation war mit einer mobilen Werkstatt vor Ort, um kleinere Schäden wie defekte Birnchen und abgerissene Verkabelung gleich an Ort und Stelle und kostenlos zu beheben. Um die Erhöhung der Diebstahlsicherheit kümmerte sich derweil Thomas List vom Fahrrad-Fachhändler „StadtRad“ aus der Teutoburger Straße in der Kölner Südstadt. Ebenfalls kostenlos gravierte er in die Studentenräder einen Code ein, in dem Anschrift und Name des jeweiligen Eigentümers verschlüsselt sind. Erfahrungsgemäß schrecken Diebe vor solchen Fahrrädern zurück, da sie nur sehr schwer an den Mann zu bringen sind.

Sabine Bongenberg vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik der Stadt Köln hatte ein Quiz rund um die Verkehrsregeln im Radverkehr vorbereitet, an dem die jungen Leute begeistert teilnahmen, gab es doch schließlich neben einem Erkenntniszuwachs auch noch einige vom ADFC – Kreisverband gestiftete Preise zu gewinnen. Aus den ungefähr 50 abgegebenen Fragebögen zog Sabine Bongenberg assistiert von Erich Koprowski und unter den gestrengen Augen der Polizei am Ende Veranstaltung die Gewinner. Die 3. bis 5. Preise – je ein Fahrradstadtplan von Köln, ein Flickzeug-Set und eine ADFC-

Thomas List beim Gravieren des Eigentümercodes

[1] Es werde Licht!

Baumwolltasche – gewannen Jessica Klinz, 50935 Köln, Helena Peralta Becker, 50354 Hürth und Alan Dezordo, 50935 Köln. Den zweiten Preis - eine Jahresmitgliedschaft im ADFC– gewann Eva Strank aus 52499 Baesweiler. Der erste Preis – einen Wintercheck sowie die Umrüstung eines Fahrrades auf Nabendynamo, Halogenscheinwerfer und Diodenrücklicht mit Standlichtfunktion – gewann Marina Sarezkasa aus 50769 Köln. Leider konnte dieser Gewinn noch nicht überreicht werden, da die Post die Gewinnerin unter der auf dem Fragebogen angegebenen Anschrift nicht ermitteln konnte. Wir bitten die Preisträgerin daher auf diesem Wege, sich bei uns zu melden.

Sowohl die Veranstalter als auch die Studierenden waren von der Resonanz auf den Aktionstag angetan. Velo 2010 beabsichtigt jedenfalls künftig regelmäßig in diesem Rahmen vor der Uni präsent zu sein. *erko*

Der AStA ist neues Mitglied bei „Velo 2010“

Der „Allgemeine Studierenden Ausschuss an der Universität zu Köln, kurz AStA, ist als neues Mitglied der „Expertenrunde für sicheres Radfahren in Köln, Velo 2010“, beigetreten. Für das Sozialreferat wird künftig Astrid Holler an den Sitzungen des Arbeitskreises teilnehmen, dessen erklärtes Ziel es ist, bis zum Jahre 2010 die Zahl der Unfälle mit Beteiligung von Radfahrern um mindestens 30 Prozent zu senken.

Portrait – Fördermitglieder vorgestellt

Angemessen

„Ich verkaufe kein Fahrrad, das ich nicht auch selber fahren würde.“ Mit seinen Vorstellungen von Service und Qualität verfolgt Ralf Portz (35), in zweiter Generation Inhaber des Fahrrad-Fachgeschäftes „Portz am Ring“, seine eigene Firmenphilosophie.

Von Erich Koprowski

Ein Montagmorgen Ende November. Der kleine Laden brummt. „Mein Rad ist umgefallen, wahrscheinlich ist der Umwerfer verbogen, jetzt geht die Schaltung nämlich nicht mehr richtig. Guck mal danach, und wenn der Umwerfer kaputt ist, hab`ich hier noch `nen neuen, bau` mir den dann bitte ein. Außerdem hätte ich gern einen neuen Axa-Dynamo

Blick in den Werkstattbereich

angeschraubt, aber die Verkabelung mach` ich selber. Wenn das mit der Schaltung aber am Hebel liegen sollte, davon hab` ich noch `nen neuen zu Hause. Ruf mich dann an. Den Schalthebel kann ich selber anbauen.“ Gelassen nimmt Ralf Portz den Auftrag entgegen. Das Fahrrad des Kunden sieht aus, als habe es schon bessere Tage gesehen, ist aber technisch in Schuß. Wie mit den meisten anderen ist Ralf Portz auch mit diesem Kunden per du. „Solche Kunden hab` ich viele“ lächelt Ralf Portz. „Aber ich hab` damit kein Problem. Was es auch sei, es ist in jedem Fall ein Auftrag für die Werkstatt – und davon leben wir.“ Spricht`s und schiebt das Kundenrad mit dem Auftragszettel versehen in den Werkstattbereich, wo sein Mechaniker Werner Weiß schon den ganzen Morgen fleißig werkelt. Zum Werkstattteam gehört auch noch ein Auszubildender, der aber heute Berufschule hat. „Vom Flicken eines Platten bis hin zum kompletten Aufbau eines Rades nach Kundenwünschen – wir machen alles. Auch, wenn der Kunde das Rad nicht bei uns gekauft hat – und das sind viele – wir reparieren es.“ Wie auf Stichwort schiebt eine Kundin ihr Rad in den Laden. „Irgendwas stimmt nicht mit den Bremsen. Ich glaub`, die müssen eingestellt werden. Das fühlt sich so komisch an beim Bremsen. Können Sie mir das machen?“ Ralf Portz untersucht das Rad und stellt erheblichen Verschleiß an den Felgen und den Bremsbelägen fest. „Als gefährlich würde ich das zwar noch nicht einstufen, aber Sie sollten es bald richten lassen.“ Man einigt sich darauf, dass die Kundin das Rad am Freitag vorbeibringen soll, damit es übers Wochenende repariert werden kann. Mit dem beruhigenden Gefühl, noch sicher unterwegs zu sein, fährt die Kundin davon. Zwischendurch immer wieder Kunden, die Ersatzteile kaufen oder sich wegen eines sicheren Schlosses beraten lassen.

„Bei schönem Wetter im Sommer ist es oft so, dass ich Montagmorgen schon so viele Aufträge annehme, dass die Werkstatt die ganze Woche ausgelastet ist.“ An Expansion

denkt Ralf Portz aber trotzdem nicht. Sein kleiner, aber gesunder Betrieb ist ihm lieber, als sich auf finanzielle Abenteuer einzulas-

Angemessen: Mechaniker Werner Weiß als Testperson im „body scanner“

sen. Kundenberater, mitarbeitender Werkstattmeister, Chef und Kaufmann in Personalunion – Ralf Portz fühlt sich in seiner Rolle sichtlich wohl. Dabei kam er eher zufällig zu seinem Metier. Er erlernte den Beruf des Universalfräsers mit Weiterbildung zum CNC-Fräser. Der Niedergang der Kölner Metallindustrie, der Firmen wie Klöckner-Humboldt-Deutz und Felten & Guillaume zum Opfer fielen, brachten ihn in den 90er Jahren in die Arbeitslosigkeit. Sein Vater, der sich 1984 in den ehemaligen Räumen der Firma „Lindlau am Ring“ in der Lindenstraße selbständig gemacht hatte, bot ihm die Mitarbeit in seinem Betrieb an. Ralf Portz stieg um, lernte Zweiradmechaniker und legte 1999 die Meisterprüfung ab. Seit 2000 führt er nun den Laden in eigener Regie.

Auch, wenn er in seiner Werkstatt alle Fahrräder, vom Baumarkt-Rad bis zum alten Hollandrad, repariert, beim Verkauf neuer Räder legt Ralf Portz großen Wert auf Qualität. „Ich verkaufe kein Rad, dass ich nicht auch selber fahren würde“ lautet seine Verkaufsphilosophie. „Wenn ich ein neues Rad verkauft habe und die erste Inspektion durchgeführt wurde, dann sage ich dem Kunden scherzhaft, dass ich ihn und sein Rad die nächsten zwei Jahre nicht mehr sehen will.“ Ralf Portz verkauft auch Fahrräder „von der Stange“, aber viel lieber ist es ihm, ein Fahrrad nach Kundenwünschen aufzubauen. Seine neueste Errungenschaft ist der „body scanner“, ein bei der Sporthochschule Köln entwickeltes Gerät zur Körpervermessung, das mit Hilfe von Lasertechnik berührungsfrei die Körpermaße ermittelt und an ein Computerprogramm weitergibt. Je nach gewünschtem

„Custom made“: Anno 1998 (oben) und 2005 (unten)

Portrait – Fördermitglieder vorgestellt

Einsatzbereich und Rahmenbauart berechnet das Computerprogramm das auf den jeweiligen Kunden zugeschnittene Idealrad. Sind die Komponenten ausgewählt, kann der Kunde je nach Geldbeutel sein Rad z.B. bei Velo de Ville oder Staiger fix und fertig zusammenbauen lassen oder aber Ralf Portz bestellt den Rahmen beim tschechischen Rahmenbauer Fort und baut das Rad nach den Kundenwünschen in seiner eigenen Werkstatt auf. Ein Service, der ankommt. „Im letzten Jahr habe ich auf diese Art so an die 50 Räder verkauft. Obwohl ich am Verkauf natürlich auch verdiene, habe ich langfristig dabei vor allem die Auslastung meiner Werkstatt im Auge. Irgendwann braucht auch das beste Rad Wartung oder Verschleißteile müssen ausgetauscht werden.“ Wie der Zufall es will, schiebt just in diesem Moment ein Kunde sein Rad in den Laden. „Der hintere Bremszug ist gerissen, und schau` mal, ob sonst noch was ist.“ Es stellt sich heraus, dass das Kundenrad aus dem Jahre 1998 stammt und eines der ersten war,

Ralf Portz vor seinem Geschäft

das nach Kundenwunsch aufgebaut wurde. Nein, Probleme habe er mit dem Rad noch nie gehabt, mal eine verschlissene Kette, mal das Ritzelpaket erneuert, ab und zu neue Reifen, das war`s. Er schätzt den freundlichen Service und auch die persönliche Ansprache bei „Portz am Ring“.

Bei aller Liebe zum Beruf und bei allem Service, irgendwann ist auch mal Feierabend.
Was aber tun, wenn einem just dann „die Luft ausgeht“?. Kein Problem – seit kurzem hängt neben dem Schaufenster der „Schlauchomat“, die konsequente Weiterentwicklung des allseits bekannten

Ansichtssache: Ausstellungstafel mit den möglichen Komponenten

Zigarettenautomaten. Nach Einwurf der entsprechenden Anzahl von Münzen zieht man sich am Automaten den benötigten Schlauch und die Mobilität ist wieder gesichert.

Von Anfang an ist die Firma „Portz am Ring“ Fördermitglied des ADFC. „ Das ist doch klar“ sagt Ralf Portz dazu. „Der ADFC setzt sich für die Alltagsradler ein und dass wir Händler dazu einen Beitrag leisten, ist doch selbstverständlich.“

Portz am Ring
Fahrrad Werkstatt und Ersatzteile

Lindenstr. 3
50674 Köln
Tel.: 0221 / 23 77 38
www.portz-am-ring.de

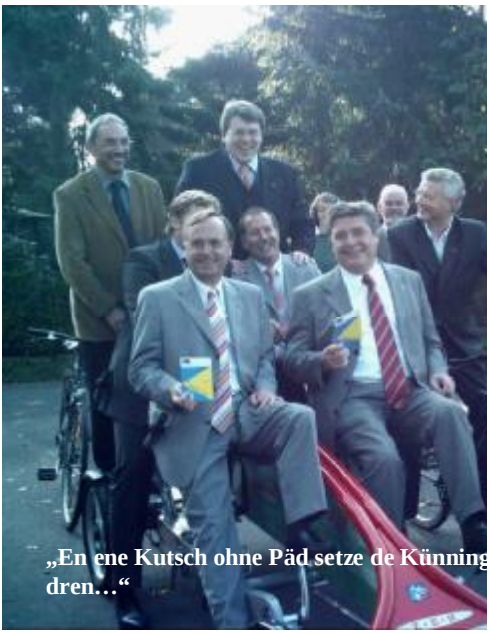
Öffnungszeiten:
Mo. Di. Do. Fr. 9:00 - 13:30 Uhr & 14:30 - 17:30 Uhr
Mi. 12:00 - 19:30 Uhr & Sa. 9:00 - 13:00 Uhr

Hundertfuffzig Mann un de Promenenz vürrendran….

oder: Potemkin lääv!

„De Stroß es jefäch un et Wedder nit schläch.“ An die von den „Bläck Fööss“ in ihrem Lied vom „Schötzefess“ beschriebene Szenerie fühlte man sich bei der Eröffnungsveranstaltung des Radweges „Grünachse Süd“, der den Bonner Hofgarten mit dem Kölner Volksgarten verbinden soll, am 6. Oktober 2005 in Wesseling erinnert. Die in ihren Dienstwagen herbeichauffierten Politprominenten Fritz Schramma (OB von Köln), Werner Stump (Landrat des Rhein - Erftkreises), Günter Ditgens (Bürgermeister von Wesseling) und Dr. Molitor (Vertreter der Bonner Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann) hielten launige Reden über die Bedeutung der Grünachse Süd als Bereicherung des Naherholungsangebotes für die immerhin vier Millionen Menschen, die im Großraum Köln/Bonn, Rhein-Sieg- und Rhein-Erftkreis leben und lobten die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Gebietskörperschaften. *„Dä Hot faß om Kopp un de Botz schön salopp.“* Angeführt von der Politprominenz im Velomobil der „Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte und Gemeinden in NRW“ (AGFS) fuhr man anschließend als symbolischen Eröffnungsakt ein winziges Stückchen den neuen Radweg entlang. *„Hundertfuffzig Mann un de Promenenz vürrendran“*. Danach waren alle eingeladen, sich im eigens aufgebauten Zelt am kalten Buffet zu stärken. *„Et jrößte un schönste, et wood nit jespart.“* Hätte die Eröffnungsfahrt nicht bereits nach ein paar hundert Metern ihr Ende gefunden, wäre womöglich aufgefallen, dass Fürst Grigorij Alexandrowitsch Potemkin (1739 – 1791) am Rhein einen Wiedergänger hat. Wir erinnern uns: Besagter Fürst baute anlässlich einer Inspektionsreise seiner Zarin Katharina II. auf der Krim rasch ein paar Dorfkulissen auf, um seiner Herrin einen blühenden

Am Fesszelt hält dann d`r Künning en Red…“ B Schramma (3. v.l.), Landrat Stump (4.v.l.), ürgermeister Ditgen (3.v.r.), Dr. Molitor (1.v.r.)



„En ene Kutsch ohne Päd setze de Künning dren…“

Glosse

Zustand des Landes vorzuspiegeln. Was auf der Krim noch leidlich klappte, ging am Rhein gründlich daneben. Kaum hatte die Presse über die neue Radwegeverbindung berichtet, wollten auch schon etliche Radler die Route ausprobieren. Schnell stellte sich heraus, dass es den vielgepriesenen Radweg noch gar nicht gab – jedenfalls nicht als ausgeschilderte Route. Auch Kartenmaterial war noch nicht vorhanden. Der Verantwortliche des Kölner Grünflächenamtes, Joachim Bauer, gab zerknirscht zu, die Eröffnung des Radweges sei wohl etwas voreilig gewesen, aber sonst hätte man ja bis zum Frühjahr damit warten müssen! *„Piff, paff, d`r Vogel muß eraf!“* Er habe einfach nicht damit gerechnet, dass bei dem schönen Wetter Ende Oktober sich jede Menge Radler auf die Strecke bzw. auf die Suche nach ihr begeben würden. Das ist eine an dieser Stelle völlig unangebrachte falsche Bescheidenheit! Der Mann hat nämlich etwas entdeckt, was uns alle hoffen läßt: Das Prinzip des vorauseilenden Marketings!
Es eröffnet ganz neue Möglichkeiten! Eine durchgehende Ost-Westverbindung für den Radverkehr? Demnächst schon längst fertig! Das Kölner Radwegenetz? In Kürze schon längst saniert! Die Radstation im Kölner Hauptbahnhof? Nächstens schon ewig alles paletti!

Dankbar lehnen wir uns zurück und denken an Karl Valentin: „Früher war alles besser, sogar die Zukunft!“

Velophilus

Op Jöck

Mit erhöhter Trittfrequenz zu Tante Adele

Beim Tandemtreffen in Lüneburg führten die gemeinsamen Ausfahrten zu so gegensätzlichen Zielen wie dem Hundertwasser- Bahnhof in Uelzen und der Oldendorfer Totenstatt.

Von Erich Koprowski

Rudi aus Kassel will immer nur das eine – alles ganz genau wissen. Ständig auf der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten für sein Tandem, notiert er unablässig und mit Akribie, was ihm an den Maschinen der „Konkurrenz“ auffällt. Dabei lässt sein Gefährt kaum noch Wünsche offen: Rahmen von Santana, Rohloff-Getriebenabe und Magura-Hydraulikbremsen sind nicht gerade Komponenten aus der Schrauberwerkstatt. Dennoch erlitt er mit seiner Stokerin Tabea bei der ersten gemeinsamen Ausfahrt mit der „wilden Horde“ am Vatertag genauso Schiffbruch wie wir mit unserem „Flensburg“ von Schauff, angetrieben von einer SRAM-Fünfgangnabe.

Unterwegs mit der „wilden Horde“

Organisiert von Jörg Kummetz vom ADFC Osnabrück hatte vom 4. bis zum 8. Mai 05 ein buntes Völkchen aus Captains (das sind die, die vorne sitzen), Stokern (die sitzen hinten) und solchen, die das eine oder andere mal werden wollen (Kinder zwischen ca. 5 bis 12 Jahren) die Jugendherberge in Lüneburg zum Basislager ihres jährlichen Tandemtreffens auserkoren. Im Vorfeld waren sowohl Familientouren mit einer Länge von ca. 50 Km als auch sportliche Touren mit einer Länge zwischen 90 und 100 Km ausgearbeitet worden, die in den nächsten Tagen absolviert werden sollten. Da es in den Unterlagen hieß, dass es sich nicht um eine Sportveranstaltung handele, traten wir am Morgen des Vatertags (5. Mai) pünktlich um 9.00 Uhr zur sportlichen Radtour an, noch überzeugt, dass diese für uns kein Problem darstellen würde, 100 Km pro Tag und mehr legen wir schließlich öfters zurück. Völlig unterschätzt hatten wir hierbei allerdings den Ehrgeiz der durchweg jüngeren Leute (alle zwischen ca. 25 und Ende dreißig) und deren doch bessere Kondition. Nach ca. 15 Km als hinterherhechelndes Schlusslicht bei einem für uns mörderischen Tempo, dass trotz hügeliger Topografie selten unter 25 Km/h lag, gaben wir auf. Ausgestattet mit eigenem Kartenmaterial ließen wir die „wilde Horde“ ziehen, nicht jedoch ohne vorher ein Treffen am Etappenziel in Lauenburg vereinbart zu haben. So radelten wir nun wieder in dem uns eigenem Tempo

Schiffshebewerk Scharnebeck

entlang des Elbe-Seiten-Kanals zum Schiffshebewerk in Scharnebeck, mit dessen

Hilfe selbst die sprichwörtlichen Elbkähne in einer Art Badewanne nur durch die Schwerkraft einen Höhenunterschied von 38 Metern überwinden. 17 Km sind es von dort bis in die Lauenburger Altstadt, die, unmittelbar an der Elbe auf schleswig-holsteinischer Seite liegend, durchaus einen Besuch wert ist. In einem von außen unscheinbaren Café stärkten wir uns mit „Omas selbstgebackenem Kuchen“ und einer Tasse Schokolade mit Sahne. Auf dem kleinen Platz am Elbufer spielte derweil eine Jazzband aus Anlaß des Vatertages auf und verkürzte uns so die Zeit, bis die „wilde Horde“ eintraf. Einigen waren bei ihrer Ankunft die Strapazen der Tour bereits deutlich anzusehen, aber aufgeben mochte niemand – und noch lagen etwa 35 Km vor ihnen. Wir unterdessen setzten unsere Fahrt entlang des rechten Elbhangufers in Richtung Geesthacht durch ein urwüchsiges Waldgelände fort, das immer wieder herrliche Blicke auf die hier schon dem Tidenhub unterliegende Elbe zwischen den Bäumen hindurch freigab. Am Kernkraftwerk Krümmel, kurz vor Geesthacht, hatte uns die Zivilisation wieder. Die „Hamburgischen Elektricitätswerke“ (HEW) versuchen in einem Ausstellungspavillion dem vorbeiziehenden Radler die Vorzüge der Kernkraft schmackhaft zu machen; uns packte angesichts des Reaktors und des ungelösten Atommüllproblems großes Unbehagen und wir kehrten der Anlage so schnell es ging den Rücken. Über die Elbbrücke bei Geesthacht ging es durch verschlafene Dörfer zurück nach Lüneburg. Die „wilde Horde“ war bereits da und zum großen Teil fix und fertig. Beim abendlichen „Gespräch am Lagerfeuer“ drehte sich alles um Trittfrequenzen (je höher desto besser), Schaltungen, Reifen und gefahrene Durchschnittsgeschwindigkeiten. Nun erfuhren wir auch, dass Rudi und Tabea bei Km 25 die Segel gestrichen und sich von der Gruppe abgesetzt hatten. Beim Abendessen beschlossen wir vier spontan, für den nächsten Tag eine eigene, unseren Fähigkeiten entsprechende Tour auszuarbeiten.

Radeln und Genießen

Schnell war ein Ziel ausgemacht: Zum Hundertwasser-Bahnhof nach Uelzen sollte es gehen, und zwar schön gemächlich entlang des Elbe-Seiten-Kanals. Auch die „wilde Horde“ wollte dorthin, allerdings zum Liegeradhersteller Cordes und über Berg und Tal. Am nächsten Morgen gesellte sich dann noch ein weiteres Paar zu uns: Bruno und Carmelita aus Bremen waren erst am Vorabend angekommen, hatten aber schon von der „wilden Horde“ und ihren Folgen für gesetztere Semester gehört. Hatten sie ursprünglich sich der Familientour „Spargel und Elbe“ anschließen wollen, so lockte nun doch der Hundertwasser-Bahnhof in Uelzen mehr. Mit ihrem Falttandem von Bike Friday, das sie im Vorjahr eigenhändig im Werk in Eugene im US-Bundesstaat Oregon in Empfang genommen hatten, und das von Maler und Bildhauer Friedensreich Hundertwasser den Uelzener Bahnhof in dem ihm eigenen typischen Stil um. den Freaks der „wilden Horde“ abfällig als „Kinderfahrrad“ apostrophiert wurde, etablierten wir uns nun zusammen mit ihnen sowie Rudi

und Tabea als „mittlere Gruppe“. „Radeln und Genießen“ war die bald ausgegebene Maxime. Davon abgesehen, dass Petrus uns zweimal mit einem Guß bedachte und wir einmal Unterstand unter einer Brücke und ein anderes Mal unter dem Vordach der Lagerhalle einer Landhandlung nehmen mussten, verlief die Fahrt entlang des Kanals erwartungsgemäß entspannt. Getreu seiner Maxime: „Die gerade Linie ist gottlos“ gestaltete im Jahre 1999 der 1928 als Friedrich Stowasser in Wien geborene Maler und Bildhauer Friedensreich Hundertwasser den Uelzener Bahnhof in dem ihm eigenen typischen Stil um. Das Ergebnis ist ein Bahnhofsgebäude, das weitestgehend an ein Märchenschloß erinnert und der Stadt Uelzen ein touristisches Highlight bescherte, das Besucher aus aller Welt in Scharen anlockt. Die Stadt jedenfalls schwelgt in einer Art Hundertwasser-Manie. Ein Stadtrundfahrtbus im Hundertwasser-Design und ein Kunstcafé in der Fußgängerzone, das im Hundertwasser-Stil eingerichtet ist und neben Kaffee und Kuchen auch Kunst und Kitsch feilbietet, legen hierfür Zeugnis ab. Von so viel Kunst- und Kaffeegenuß ermattet, nahmen wir für die Rückfahrt im Mehrzweckabteil der Regionalbahn Uelzen – Hamburg Platz und waren von der zuvorkommenden Behandlung durch das Zugpersonal völlig überrascht. Kein Wunder – die Linie befindet sich in privater Hand!

Gräber und Buchweizentorte

Der nächste Morgen brachte erneut Zuwachs: Michael aus Düsseldorf – eigentlich strammes Mitglied der „wilden Horde“ – schloß sich seiner Freundin Astrid zuliebe, die aufgrund eines gerade überstandenen grippalen Infektes noch nicht ganz fit war, mit ihr zusammen unserer Gruppe an. Das Tagesziel war schnell ausgemacht: In die „richtige“ Lüneburger Heide sollte es gehen, obwohl sich alle einig waren, das diese ihren besonderen Reiz erst im Herbst zur Zeit der Erikablüte entfaltet. Die „Oldendorfer Totenstatt“ bot erste Gelegenheit, auf dem eigens eingerichteten Rastplatz das mitgebrachte Lunchpaket auszupacken. Bei der „Oldendorfer Totenstatt“ handelt es sich um eine Anlage mit Großsteingräbern aus der Jungsteinzeit, die in der Lüneburger Heide meist entlang von Flüssen in Gruppen angelegt wurden. Zu den bekanntesten gehört eben jene Anlage bei Oldendorf (Luhe), die im dritten vorchristlichen Jahrtausend von Angehörigen der sogenannten Trichterbecherkultur geschaffen wurde. Das größte Grab misst bei einer Höhe von ca. vier Metern in der Länge etwa 80 m und in der Breite 25m.

Im Heidedorf Amelinghausen wartete dagegen eine ganz andere Heidespezialität auf uns: Im Café „Tante Adele“ gönnten wir uns je ein Stück Buchweizentorte, das im Verhältnis gesehen fast an die Abmessungen der Hünengräber heranreichte. Das Café befindet sich in einem Gebäude an der Hauptstraße, in welchem bis zu ihrem Tod im Jahre 1979 Adele Cordes einen Gemischtwarenladen à la Tante Emma betrieb. Wegen ihres freundlichen Wesens und ihrer Großzügigkeit war sie im ganzen Dorf beliebt und wurde von allen nur „Tante Adele“ genannt. Die Inhaber des Cafés übernahmen nicht nur den Spitznamen von Adele Cordes, sondern haben sich auch auf die Fahnen ge-

schrieben, ihr Geschäft im Sinne von „Tante Adele“ fortzuführen. Ein Vorhaben, das angesichts des gemütlichen Ambientes, der Riesenkuchenstücke und der freundlichen Bedienung als gelungen betrachtet werden darf.

Beute am Backhaus

Die Rückfahrt durch das leicht wellige Gelände ließ uns bei gemäßigten Temperaturen den Frühling in vollen Zügen genießen. Blühende Rapsfelder, frisch bestellte Kartoffeläcker und die austreibenden Bäume, dazu eine vorsichtig hinter Wolken hervorlugende Sonne und verkehrsarme Straßen – Radlerherz, was willst du mehr? Na, vielleicht noch das: Im winzigen Heideort Putensen war gerade der monatliche Backtag Dorfbackhaus war nach alter Väter Sitte der Gemeindebackofen mit Holz angeheizt worden und einige Dorfrauen boten nun direkt am Backhaus ihre Erzeugnisse an. Eine Gelegenheit, der wir nicht widerstehen konnten – und keine Minute zu früh! Die schätzungsweise mehr als fünfzig Brote, dazu „Klöben“ (das, was bei uns „Weck“ heißt) und diverse Strudel und Torten waren nämlich größtenteils bereits per Vorbestellung geordert worden. Dennoch fielen für uns ein paar „Beutestücke“ ab. Zufrieden zogen wir damit ab und ließen den rundum gelungenen Radeltag in Lüneburg in der ersten Eisdiele am Platze ausklingen. Alle waren sich einig: Wenn das immer sooo entspannt zugeht, dann sind wir nächstes Jahr wieder dabei!

Tandemtreffen 2006

2006 findet das Tandemtreffen zwischen Münster und Osnabrück statt, genauer in Greven-Hüttrup. Dort bietet sich die Möglichkeit, schnell in den Anstiegen des Teutoburger Waldes zu sein, aber auch flache "Münsterland-Touren" durchzuführen und täglich eine Familientour, eine mittlere Tour und eine flottere Tour anzubieten. Verpflegungs- und Schlafstation ist das Naturfreundehaus Greven. Das Naturfreundehaus liegt inmitten einer schönen münsterischen Wald- und Heidelandschaft, direkt im Naturschutzgebiet Elting-Mühlbach.

Es stehen 40 Betten in 2-, 3-, und 4-Bett-Zimmern sowie die Zeltwiese zur Verfügung. Das Haus steht komplett für das Tandemtreffen zur Verfügung. Einige Zimmer verfügen über ein Waschbecken, Duschen und Toiletten sind ansonsten auf dem Flur. Bitte dort nicht direkt anfragen! Information und Anmeldung:
www.osnanet.de/adfc/tandem/tt2006

Anmeldeschluß ist der 28.02.06 !

WEST CANADA BIKE TOURS

www.kanada-bike.com

Auf dem TRANS CANADA TRAIL unterwegs

Durch die Wildnis in British Columbia

Ein Multi-Media Vortrag von Klaus Gattner

Dienstag, 07. März 2006, 19.30 Uhr

Bürgerzentrum Altenberger Hof,
Mauenheimer Str. 92 , Köln – Nippes

Eintritt frei!

ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club

Ortsgruppe Nippes

lindlau am ring

köln's zweirad-fachgeschäft

Hier kriegen die Kölner Rad und mehr …

…n – Schwitzende Männer, …nderte Fahrräder, irrer Zeit… …uck: Was sich ein bisschen …e die „Tour de France" an… …rt, war tatsächlich der Um… …g des Kölner Fahrradge… …häfts „Lindlau am …ng". Mit dem Na… …n seit 100 Jah… …n in Köln vertre… …, präsentiert …h die Fachcrew …n Yalcin Colak jetzt in …uen Geschäftsräumen – und …besser aufgestellt als je zu… …z.

…s war ein ziemlicher Kraftakt, …aber wir sind froh, jetzt hier …sein," Yalcin Colak, Chef von …indlau am Ring", ist zufrieden …t den neuen Räumlichkeiten …r Hohenstaufenring 62. Auf …app 600 Quadratmetern bie… …n er und seine sechsköpfige …annschaft Rad und mehr.

Die Konkurrenz schläft auch in Köln nicht, weiß der 37-Jährige. „Unser Motto ist: Fahrräder verkaufen, das können viele. Aber perfekter Service ist das, was die Besten von den Guten unterscheidet."

800 Fahrräder sind bei „Lindlau am Ring" ständig zu haben. „Vom günstigen Einsteigerrad bis zum Spezialbike bekommen die Kunden bei uns alles. Umsonst ist die Beratung. Und da kann's auch mal länger dauern, bis man gemeinsam das optimale Rad gefunden hat." Top-Technik, schneller Service, Beratung vom Fach: So hat sich Colak seine Stammkundschaft verdient, glaubt er.

Genau wie das Vertrauen der Hersteller: Nicht umsonst vertritt Colak fast alle führenden Marken, darf sich Service-Center für Zubehörhersteller Shimano nennen. „Es ist sogar so, dass immer wieder Kunden kommen, uns die Feinheiten aus der Fahrpraxis erzählen. Das ist Austausch, wie er sein soll."

Viel Platz für viel Gerät: